

Orgelvorspiel

Votum und Begrüßung

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Die Karwoche hat begonnen, und aus dem Geschäft des Tages heraus sammeln wir uns hier im Chor der Martinskirche heute am Karfreitag zur ersten Passionsandacht. Hier im Chor haben wir den Hochaltar direkt vor uns, der uns den letzten Abend Jesu mit seinen Jüngern vor Augen stellt, darüber die Kreuzigung ins Bild setzt – aber ganz oben den Auferstandenen erscheinen lässt. Und das ist ja auch der Weg dieser Karwoche: Abschied und Leiden – und dann über alles Verstehen und Begreifen hinaus dennoch Sieg des Lebens, Auferweckung. Aber, nicht ohne den schweren Weg zuvor gegangen zu sein.

Vor diesen alten vertrauten Bildern des Hochaltars sehen wir in dieser Woche *Passionsbilder aus unseren Tagen*. Der Jugendkreis unter Leitung von Johannes Weber hat in den vergangenen Tagen und Wochen acht Bildtafeln zu Stationen der Passionsgeschichte gestaltet, wie sie der Evangelist Markus überliefert. Die Jugendkreis-Passionsbilder werden in den einzelnen Andachten aufgegriffen und sind die ganze Karwoche über hier im Chor zu sehen. In den drei Passionsandachten wird jeweils ein Abschnitt aus der Passionsgeschichte nach Markus in den Mittelpunkt gestellt, ausgelegt und mit Bildern des Jugendkreises kommentiert.

Heute, am Karfreitag, steht Jesu Verurteilung und Verspottung im Mittelpunkt. (Markus 15, 1-20a) Was dem unmittelbar vorausging, davon berichtet das Erzählgedicht: „Seht hin, er ist allein im Garten“, von dem wir zunächst die ersten beiden Strophen singen.

Lied: Seht hin, er ist allein im Garten **EG 95, 1-2**

Lesung:

VERURTEILUNG - Jesus wird von Pilatus verurteilt (Markus 15, 1-20a)

Jesu vor Pilatus

¹⁵ ¹ Und alsbald am Morgen hielten die Hohenpriester Rat mit den Ältesten und Schriftgelehrten und dem ganzen Hohen Rat, und sie banden Jesus, führten ihn ab und überantworteten ihn Pilatus.

² Und Pilatus fragte ihn: Bist du der König der Juden?

Er aber antwortete und sprach zu ihm: Du sagst es.

³ Und die Hohenpriester beschuldigten ihn hart.

⁴ Pilatus aber fragte ihn abermals: Antwortest du nichts? Siehe, wie hart sie dich verklagen!

⁵ Jesus aber antwortete nichts mehr, sodass sich Pilatus verwunderte.

Jesu Verurteilung und Verspottung

⁶ Er pflegte ihnen aber zum Fest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat.

⁷ Es war aber einer, genannt Barabbas, gefangen mit den Aufrührern, die beim Aufruhr einen Mord begangen hatten.

⁸ Und das Volk ging hinauf und bat, dass er tue, wie er zu tun pflegte.

⁹ Pilatus aber antwortete ihnen: Wollt ihr, dass ich euch den König der Juden losgebe?

¹⁰ Denn er erkannte, dass ihn die Hohenpriester aus Neid überantwortet hatten.

¹¹ Aber die Hohenpriester reizten das Volk auf, dass er ihnen viel lieber den Barabbas losgebe.

¹² Pilatus aber fing wiederum an und sprach zu ihnen: Was wollt ihr denn, dass ich tue mit dem, den ihr den König der Juden nennt? ¹³ Sie schrien abermals: Kreuzige ihn! ¹⁴ Pilatus aber

sprach zu ihnen: Was hat er denn Böses getan? Aber sie schrien noch viel mehr: Kreuzige ihn! ¹⁵ Pilatus aber wollte dem Volk zu Willen sein und gab ihnen Barabbas los und ließ Jesus geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.

¹⁶ Die Soldaten aber führten ihn hinein in den Palast, das ist ins Prätorium, und riefen die ganze Abteilung zusammen ¹⁷ und zogen ihm einen Purpurmantel an und flochten eine Dornenkrone und setzten sie ihm auf ¹⁸ und fingen an, ihn zu grüßen: Gegrüßet seist du, der Juden König! ¹⁹ Und sie schlugen ihn mit einem Rohr auf das Haupt und spien ihn an und fielen auf die Knie und huldigten ihm. ^{20a} Und als sie ihn verspottet hatten, zogen sie ihm den Purpurmantel aus und zogen ihm seine Kleider an.

Kurzes Orgelzwischenspiel

Auslegung zu Markus 15, 1-20a und Betrachtung der Bilder

Die Täter und das Opfer – die begegnen uns in diesem Abschnitt. Das *Opfer*, Jesus, erduldet, leidend, nur eine kurze Antwort: „Du sagst es“ – ansonsten schweigend. Die *Täter*, die haben viele Gesichter in unserem Text, die einen melden sich lautstark, fanatisch zu Wort, die anderen schwanken, geben aber schließlich dem Druck des fanatisierten Mob nach, und dann gibt es noch die gesichtslosen, willfährigen Vollstrecker.

Schauen wir zuerst auf die Täter. Da sind *zunächst die Hohenpriester und Ältesten des Volks*, die maßgeblichen, führenden Leute Jerusalems, der Großteil des Hohen Rats. Für sie ist seit der Tempelreinigung Jesu sein Tod beschlossene Sache. Unmittelbar nach der Gefangennahme Jesu haben sie ihn verhört, in den Nachtstunden, kurz nach Mitternacht. Ergebnis aus ihrer Sicht: Jesus ist ein religiöser Verführer, ein falscher Prophet, der sich zu Unrecht einen messianischen Anspruch anmaßt. Da aber der Hohe Rat keine Todesurteile vollstrecken durfte, muss der römische Statthalter, Pontius Pilatus, eingeschaltet werden. Pilatus ist an innerjüdischen religiösen Streitigkeiten nicht interessiert, sehr wohl aber an der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung. Wenn es gelingt, dem Pilatus Jesus als einen gefährlichen religiösen Verführer darzustellen, der die öffentliche Ordnung gefährdet, dann würde auch Pilatus nicht umhin kommen, das Todesurteil zu bestätigen und vollstrecken zu lassen. Die Hohenpriester beschuldigen Jesus hart vor Pilatus (Vers 3). Pilatus spürt sehr wohl den Neid und die Missgunst als Motive der Anklage (Vers 10). Er versucht, über die Passa-Amnestie Jesus freizubekommen: Pilatus pflegte zum Passafest einen Gefangenen loszugeben, welchen sie erbat. Aber die Hohenpriester und Ältesten beeinflussen suggestiv die Volksmasse, die mit zum Palast des Statthalters gezogen ist: Freiheit nicht für Jesus, sondern für Barabbas, ein Aufrührer, ein Zelot, einer, der im Untergrund gegen die römische Besatzung gekämpft hatte. Den Hohenpriestern gelingt es, so Stimmung zu machen, dass das Volk zum fanatisierten Mob wird und wunschgemäß brüllt: „Freiheit für Barabbas, Kreuz für Jesus!“ – Die Hohenpriester und die Ältesten, sie hatten die *ehrliche Absicht*, die Stadt Jerusalem und den Tempel unter allen Umständen zu erhalten, und dafür alles zu tun, dass es zu keinem Aufstand gegen die verhasste römische Besatzungsmacht kommt. Denn ein Aufstand hätte den Römern Anlass zu zerstörerischem Einschreiten gegeben. Und doch werden im Fall Jesus diese obersten Repräsentanten zu den Drahtziehern für die Vollstreckung des Todesurteils an Jesus.

Und dann steht da der Statthalter, *Pontius Pilatus*. Zehn Jahre lang hat er die Geschicke Judäas bestimmt. Das Urteil von Zeitgenossen über ihn ist vernichtend: ein eigenwilliger, unnachgiebiger Charakter, dessen Amtsführung gekennzeichnet war durch Bestechlichkeit, Gewalttätigkeit, Misshandlungen, Beleidigungen, Hinrichtungen ohne Gerichtsverfahren, bewusste Kränkungen der Juden. Dennoch spürt Pilatus, dass der Fall „Jesus“ anders ist. Er

misstraut den vorgebrachten Anschuldigungen. Er hat schnell verstanden, dass die religiöse Führungsebene der Juden Jesus nur hatte verhaften lassen, weil sie neidisch auf ihn war. Und deshalb versucht Pilatus, Jesus zu entlassen – und hofft, dass das möglich wird durch das Recht der Juden, am Passafest für einen Gefangenen die Freiheit zu erbitten.



Passionsbild von Luisa Vögele

Pilatus steckt in der Zwickmühle, und genau diese Situation hat **Luisa Vögele** in ihrem Passionsbild dargestellt. Wir sehen den römischen Statthalter, zu seiner Rechten Jesus, zu seiner Linken Barabbas. Von Jesus strahlt Licht aus, ich verstehe dieses Licht als das Licht der Mitmenschlichkeit, der Barmherzigkeit, der Nächstenliebe. Jesus hat auf seinem ganzen irdischen Weg nicht unverbindlich von Mitmenschlichkeit, Barmherzigkeit und Nächstenliebe gesprochen – er hat es vielmehr gelebt, und alle, die ihm begegnet sind, haben ihm das abgespürt. Haben gespürt: Wo Jesus ist mit seiner Liebe, da erfahren wir schon hier und jetzt die Liebe des himmlischen Vaters. Luisa Vögele hat den Pilatus in diese Lichtstrahlen getaucht, die von Jesus ausgehen, und gibt uns damit zu verstehen: Sein Herz sagt dem Pilatus ganz klar: Lass die Finger weg von Jesus. Er verbürgt Mitmenschlichkeit und Nächstenliebe, und er soll nur aus Neid und Missgunst umgebracht werden.

Aber die größere Hälfte des Bildes von Luisa ist vom Schwarz dominiert. Im Unterschied zu Jesus steht Barabbas nicht allein. Barabbas hat mächtig Rückenstärkung: Eine riesige Menschenmenge, angestachelt von den Hohepriestern, schreit unablässig: Barabbas! Barabbas! Und: Todesstrafe für Jesus! Und nach dieser Seite spürt Pilatus: Wenn er Barabbas frei lässt, öffnet er dem Unrecht und der Gewalt Tür und Tor. Dann setzt er das Signal: Man muss nur laut genug schreien, dann gehen Mord und Gewalttat durch. Aber die fanatisierte Menge hat eine geballte Macht. Luisa macht das mit ihrem Bild deutlich. Es bräuchte viel innere Größe, jetzt der Wahrheit und der Liebe zum Recht zu verhelfen und Jesus freizulassen. Diese Größe hat Pilatus nicht. Gegen die Einsicht seines Herzens gibt Pilatus dem Druck der Straße nach. „Pilatus wollte dem Volk zu Willen sein“, sagt Luther. „Weil sich Pilatus bei der Bevölkerung einschleimen wollte, wurde Barabbas tatsächlich freigelassen.“ übersetzt die Volxbibel.

Pilatus besiegelt also das Todesurteil Jesu. „Jesus ließ er geißeln und überantwortete ihn, dass er gekreuzigt werde.“ Der feine Herr hat das Urteil gesprochen, Jesus verschwindet im Dunkel des Folterkellers. Pilatus muss sich nicht die Hände schmutzig machen, und er ist weit genug weg, als dass er die Schmerzschreie des Gepeinigten hören würde.

Für die Behandlung des Verurteilten sind die *gesichtslosen, willfähigen Vollstrecker* zuständig. Markus schildert knapp die widerliche Szenerie: Jesus wird festgebunden an die Geißelsäule, der Körper entblößt, und aus dem Dunkel tritt der Folterknecht mit seiner Geißel, einer mit Knochenstücken oder Bleikugeln beschwerten Peitsche. Jesu Körper ist übersät mit aufgerissenen Wunden.

Wie lange braucht ein Mensch, um zur Bestie für den anderen zu werden? Wie lange braucht ein Mensch, um zu verrohen und abzustumpfen, dass er trotz der Schmerzensschreie des Gepeinigten weiter macht? Bis heute gibt es die gewissenlosen, namenlosen Handlanger, die wehrlos ausgelieferte Menschen grausam foltern. Und die namenlosen Folterknechte gibt es, das zeigt der Bericht des Markus-Evangelisten, weil es die Schreibtischtäter gibt, die geistigen Brandstifter.

Wir vergessen nicht: Unter irdischen Verhältnissen wird es Gefängnisse geben müssen, wird es eine Justiz geben müssen, die die bösen Täter nach menschlichem Recht verurteilt. Aber dass Menschen andere, ihnen wehrlos ausgelieferte Menschen grausam quälen, dagegen muss die Christenheit im Namen Jesu und im Namen der Humanität ihre Stimme erheben. Es gilt, im Namen Jesu Menschen zum Frieden und zur Achtung der Würde des Menschen zu erziehen – und ein Bewusstsein zu schaffen, dass Gott das Unrecht an anderen Menschen sieht, auch wenn es im Verborgenen geschieht.

Die Täter sollen wissen, dass ihr menschenverachtendes Tun sie eines Tages einholt. Werden sie dann mit der Auskunft durchkommen: „Ich habe doch nur getan, was man mir befohlen hat! Ich war doch nur ein kleines Rädchen im Getriebe, wenn ich’s nicht getan hätte, hätte es ein anderer getan.“ Wer kann mich dazu zwingen, einen menschenverachtenden Befehl auszuführen? Ist der Rohling in den Soldatenkerlen, die Jesus foltern und verspotten, vielleicht doch nur die eine Seite? Spüren sie’s vielleicht doch, dass ihr Tun sie einholen könnte?

Genug von den Tätern, schauen wir auf das Opfer – Jesus – er wird geißelt, verspottet, zu einer Königskarikatur erniedrigt und entwürdigt. Markus berichtet ganz knapp von der Tortur der Geißelung; anschaulich von der Dornenkrone und dem Purpurmantel - Jesus, eine erbarmungswürdige Gestalt. Aber gerade als der, der selber gelitten hat, ist Jesus, der Auferstandene, bis heute allen nahe, denen Leid und Tod zugefügt wird, ist er all denen nahe, denen die Tränen über die Wangen laufen.



Passionsbild von Anna Weber

Und genau das ist sehr eindrücklich dargestellt in dem *Passionsbild von Anna Weber*. Wir sehen nur einen Ausschnitt aus einer Gesichtshälfte – aber dieser Ausschnitt ist unwahrscheinlich ausdrucksstark. Ein Auge blickt uns an, das ganz viel Leid, Schmerz und brutale Gewalt gesehen hat. Keine Ströme von Tränen, nein, ein, zwei Tränen quellen hervor – und ansonsten Schreckensstarre. ***Indem Anna Weber nur einen Ausschnitt aus dem Gesicht gemalt hat, mutet sie uns zu, uns mehrere Personen vorzustellen, denen angesichts der Passion Jesu die Tränen kommen.***

Es könnte das **Gesicht Jesu** sein – der körperliche Schmerz muss rasend gewesen sein, so dass kaum noch Tränen kamen. Der psychische Schmerz, den die fanatisierten Schreie der Volksmenge („Kreuzige ihn!“) und die Verspottung durch die römischen Soldaten auslösten, muss unsäglich gewesen sein – auch für Jesus.

In Anna Webers Passionsbild können wir aber auch die Gesichter der **Jünger und Jüngerinnen Jesu** sehen, die ohnmächtig vor Trauer Jesu Leidensweg aus der Nähe oder aus sicherer Entfernung mit verfolgen – und die jetzt gar nichts mehr tun können, die auch keine Möglichkeit haben, das grausige Geschehen anzuhalten.

In Anna Webers Passionsbild könnte man aber auch die **Gesichter derer sehen, die Jesus verraten oder gequält und gefoltert haben** – und denen auf einmal bewusst wird: „Was habe ich nur getan? Wieso nur habe ich mich instrumentalisieren lassen, warum habe ich mich den Befehlen zum Foltern nicht widersetzt?“ Tränen der Reue wären das dann, Tränen darüber, dass das Dunkle und Schlechte so unkontrolliert aus dem Menschen herausgebrochen ist.

Menschen, denen angesichts der Passion Jesu die Tränen kommen – Tränen der Trauer und des Schmerzes, Tränen der Reue, Anna Webers Bild führt uns in ein langes Nachdenken.

Bis in unsere Tage werden in unserem Land und in unserer Welt Tränen der Trauer und Tränen der Reue geweint. Nicht alles zugefügte Leid und Unrecht kommt in dieser Welt schon an den Tag. Deshalb hoffen Christen auf den wiederkommenden Richter Jesus Christus – ja, sie hoffen darauf. Denn, wie der Theologe Jürgen Moltmann schreibt:

„Als der kommende Richter der Opfer und der Täter wird der auferstandene Christus das Leid der einen und die Last der anderen überwinden und beide aus der Herrschaft des Bösen in die Gemeinschaft der Gerechtigkeit Gottes bringen. Das Ziel seines Richtens ist nicht Lohn oder Strafe, sondern der Sieg der schöpferischen Gerechtigkeit Gottes. Und dieser Sieg führt nicht in Himmel oder Hölle, sondern in den großen Versöhnungstag Gottes auf dieser Erde. An diesem Tag werden ‚alle Tränen von ihren Augen abgewischt‘, die Tränen des Leids ebenso wie die Tränen der Reue, denn es werden weder Leid noch Geschrei noch Schmerz mehr sein.“ (Moltmann, Im Ende der Anfang, S. 158f) Amen.

Lied: Seht hin, wie sie ihn hart verklagen **EG 95, 3-4**

Gebet

Herr Jesus Christus,
Menschen haben dir zugejubelt
und dich dann doch allein gelassen.
Du wurdest gefoltert und getötet.
Wir erschrecken über die dunklen Möglichkeiten,
die in uns sind.
Am Kreuz hast du sie auf dich genommen
uns zur Befreiung und zum Heil.
Verwandle uns durch deine Liebe.

Vater unser

Abkündigung

Herzliche Einladung zur Passionsandacht morgen, Karsdienstag, wieder um 19.30 Uhr hier im Chor der Martinskirche.

Friede Gottes

Orgelnachspiel

Pfarrer Dr. Martin Hauff, Langenau